

Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803)

## 'Hier schläft ein Federheld! Er klagte Hungersnoth'

Hier schläft ein Federheld! Er klagte Hungersnoth  
So lange, bis der Tod  
Sich sein erbarmte!

*Du! gieb mir, es ist mein Wille,*

- 5 *Dich, und die Feder!* Nein! die Feder geb' ich nicht,  
Die nehm' ich mit in's Grab! *Im Grab', ist alles stille,*  
*Die Feder auch, gieb mir Dich und die Feder!* spricht  
Am Schreibtisch auf und nieder gehend,  
Der gute Nachbar Hain! der Schreiber bittet flehend:  
10 Laßt mir die Feder! Gut! Behalt sie bis Verstand  
Geschrieben wird von ihr! die Feder in der Hand  
Stirbt er, ist sterbend froh, die Feder noch zu haben!  
Die Feder wird mit ihm begraben!  
Wohl ihr! Sie schrieb zuletzt zwey Zeilen voll Verstand:  
15 *Ach! hätt' ich mehr gedacht, und weniger geschrieben,*  
*So war' ein Etwas doch von mir zurückgeblieben!*  
(126 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gleim/gedichte/chap356.html>